

Pillenburger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Belagere „Neue Lesehalle“

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erkennen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,60 Mk.
Verlag u. Exped. Pillenburg, Marktplatz 40

Preis für die einseitige Platzierung oberer oder unterer 18 Spalten, 10 Zeilen pro Seite 40 Mk. Anzeigen haben die weiteste Verbreitung. Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn

Nr. 154.

Dienstag, den 4. Juli 1916.

10 Jahrgang.

Schulamtliches.

zu den Herren Lehrern des Kreisschulinspektionsbezirks 1.

Mit Bezug auf die im Kreisblatt Nr. 144 abgedruckte Bekanntmachung des Herrn Landrats über die Verwertung der Brennstoffen ersuche ich, nach Benehmen mit den Herren Ortschulinspektoren das Einsammeln der Brennstoffen mit der Schulljugend in die Hand zu nehmen und das weitere mit den zuständigen Forstbeamten zu vereinbaren. Ueber den Erfolg ist bis 1. September hierher zu berichten.

Mit Bezug auf die Verfügung betr. Aehrenlese (Amtl. Schulbl. Nr. 13) ersuche ich um tatkräftige Förderung und um Bericht über den Erfolg und die Art der Verwendung des Ertrages bis 10. Oktober.

Soweit bez. der Abführung der Beträge für die Regel der Wohlfahrtsgranaten noch nicht berichtet worden ist (Amtl. Schulbl. Nr. 12), erwarte ich umgehende Anzeige.

Pillenburg, den 29. Juni 1916.

Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Das böse Gewissen.

Der Vorsitzende der Kriegskommission in der Duma hat, wie der „Nat.-Ztg.“ aus Kopenhagen gemeldet wird, in Stockholm eine merkwürdige Rede gehalten. Er bezieht sich auf die Rückreise von England und Frankreich, und es wurde ihm von leitenden Männern des schwedischen Handels und der Industrie ein Essen gegeben. Dabei führte er aus, daß die Alliierten fest entschlossen seien, auszuhalten. Dann aber kommt das Merkwürdige: er erklärte, er, nicht Deutschland wolle man zerschmettern, sondern den deutschen Militarismus. Vor dem großen und herrlichen deutschen Volke habe man die Hochachtung und Ehrung für dessen Existenzberechtigung.

Das klingt doch etwas anders, als man es sonst zu hören gewohnt war. Wir finden zwar auch hin und wieder in einsichtigen englischen Kreisen eine derartige Auffassung. Aber man braucht nur einen Blick in die französische Presse zu tun, in der man es ununterbrochen ausgesprochen findet, daß dieser Krieg das Deutschland gewissermaßen ausrotten will. Man wird sich verwundert fragen müssen, woher auf einmal dieser Umschwung in der Meinung eines russischen Abgeordneten kommt, zumal doch die Russen es sich in letzter Zeit angewöhnt haben, als das geistlos nachzubeten, was man ihnen von Paris aus vorgeprochen hat. Es ist die Vermutung ausgesprochen worden, als ob der russische Parlamentarier den schwedischen Sympathien für Deutschland ein wenig entgegenkommen wollte. Dann wird auch hervorgehoben, daß vermutlich noch viele andere in Russland ähnlich denken. Uns will aber scheinen, als ob sich da hinter nur das schlechte Gewissen verbirgt.

Der betreffende Herr kam aus Paris und London. Er hat sicher Kenntnis von den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz, die der australische Minister Hughes vor seiner Abreise in die Heimat noch einmal dahin gekennzeichnet hat, sie beweise den unabänderlichen Entschluß, den britischen Handel von feindlichen Einflüssen zu befreien und zu gleicher Zeit dem deutschen Handel einen tödlichen Streich zu versetzen. Ein solches Ziel heißt der russische Parlamentarier nun allerdings in Abrede. Anders kann man seine Worte nicht auffassen. Aber er weiß, daß sein Vaterland sich auf Leben und Tod den englischen Zielen verkauft hat, und so kann man seine Worte nur richtig dahin deuten, daß er nach einer Aufklärung für die Teilnahme Russlands an der Pariser Wirtschaftskonferenz sucht. Da muß dann wieder der deutsche Militarismus herhalten, der angeblich die Welt bedroht.

In ähnlicher Richtung haben sich ja auch kürzlich einmal wieder Äußerungen des russischen Ministers des Auswärtigen Sazonow, bewegt, der sich einem Ausfrager gegenüber mit den letzten Reden des Reichskanzlers auseinandergesetzt. Der russische Minister versucht darin die Verantwortung für den jetzigen Krieg auf Deutschland abzuwälzen. Dabei schwärmt er sich aber zu dem wertvollen Einverständnis auf, daß Frankreich und Russland beschließen hätten, um jeden Preis die Vermessenheit Deutschlands zu brechen und es ein für allemal von der Gewohnheit abzubringen, seinen Nachbarn auf die Zehen zu treten. Das mag ein Sazonow zu sagen, nachdem so und so oft unüberlegt festgestellt ist, daß es bisher immer Deutschland gewesen ist, welches um des Friedens willen, vielleicht manchmal mehr als gut war, nachgegeben hatte. Deshalb dürfen uns auch solche vereinzelte Äußerungen nicht etwas anfallen. Bei unseren Gegnern kommt eben hier und da das böse Gewissen zum Vorschein, und wir haben deshalb die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß ihnen auch der richtige Weg wird.

Deutsches Reich.

+ Hof und Gesellschaft. Die Kaiserin ist am 1. Juli in Begleitung der Prinzessin Elise Friedrich zu achtwöchigem Sommeraufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel eingetroffen.

Der Reichskanzler ist am 1. Juli von einem Besuch bei der Hochseeflotte zurückgekehrt.

Dem sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Wirkl. Geh. Rat Frhr. v. Salza und Bichtenau in Berlin wurde die erbetene Verlegung in den Ruhestand bewilligt.

+ Steuer- und Postreform-Fragen im bayerischen Landtag. Die Kammer der Abgeordneten beschloß am 30. Juni, den Fehlbetrag von 228 Millionen im bayerischen Haushalt durch Zuschläge zu den direkten Steuern zu decken. Die Zuschläge sollen im Gegensatz zum Regierungsvorschlag nicht gleichmäßig alle Steuerstufen mit 30 vom Hundert treffen, sondern mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der unteren und mittleren Klassen während des Krieges ausnahmsweise so verteilt werden, daß Einkommen bis 1800 M. von Zuschlägen frei bleiben, während die höheren Einkommen mit 10—15 Prozent Zuschlag belegt werden; der 50 prozentige Zuschlag beginnt bei einem Einkommen von 150 000 M. Ferner stimmte die Kammer Anträgen zu, welche Erleichterungen zugunsten des stark belasteten Hausbesitzes und Gewerbes vorsehen.

Bei Beratung des Postetats in der Kammer der Abgeordneten erklärte der Verkehrsminister über das Postreformat: Die bayerischen Verkehrsanstalten haben den Beweis der Berechtigung ihrer Selbständigkeit erbracht. Sie stehen in ihren Leistungen hinter keiner der anderen Verwaltungen zurück. Die bayerische Briefmarken ist ein Teil der Selbständigkeit der bayerischen Post, und ich muß den Wunsch nach Aufhebung derselben ablehnen. Wir können sehr wohl gute Deutsche sein, auch wenn wir unsere bayerische Briefmarken behalten. (Lebhafter Beifall rechts). Ein Antrag des Zentrums, die Regierung zu ersuchen, entgegen dem Beschluß des Reichstages vom 3. Juni an der bayerischen Postmarken mit allem Nachdruck festzuhalten, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

München, 1. Juli. Die Abgeordnetenkammer hat dem Antrag von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf über die Verlängerung der laufenden Landtagswahlzeit um ein Jahr angenommen.

Ausland.

+ Ein Protest Schwedens an England.

Stockholm, 1. Juli. (Meldung des Schwedischen Telegramm-Bureaus.) Die Untersuchungen haben ergeben, daß der deutsche Dampfer „Ems“ am 19. Juni in schwedischem Hoheitsgebiet von einem englischen Unterseeboot durch Beschließung versenkt worden ist. Der schwedische Gesandte in London hat einen Einspruch seiner Regierung dagegen überreicht.

+ Neue Hungersplans John Bulls.

Zurzeit verhandelt die englische Regierung, wie der „Amerikaner“ berichtet, der „Nat.-Ztg.“ aus London seinem Blatte drahtet, mit Vertretern der neutralen Länder wegen der Einstellung jeglicher Ausfuhr in die Länder der Mittelmächte. Die Neutralen sollen dadurch entschädigt werden, daß England die Ernten und Ausfuhrwaren der Neutralen für sich und seine Verbündeten ankauft. Die Neutralen müssen sich aber verpflichten, die Waren mit eigenen Schiffen nach England und Frankreich zu liefern und auf der Rückfahrt englische Güter mitzunehmen. Falls die Neutralen auf die englischen Bedingungen nicht eingehen wollen, werden ihnen Repressivmaßnahmen angedroht.

+ Die irische Frage.

Aus London meldet der „Neuwest. Courant“ unterm 30. Juni: Wie die „Times“ berichten, hat sich in der Haltung der Minister bezüglich der irischen Frage nichts geändert. „Daily News“ zufolge haben Long und Lansdowne ihre Demission angeboten, die aber nicht bewilligt wurde. Es wurde eine Kabinettskommission ernannt, um zu untersuchen, auf welche Weise man den Wünschen der Unionisten im Süden und Westen entgegenkommen könnte. Der zurückgetretene Lord Alderbury in der Selbstverleumdung in einem Brief an die „Times“, daß seine Auffassung von den Verhandlungen Lloyd Georges nicht auf ein Mißverständnis zurückzuführen sei. Die „Times“ nennen dies eine „höchst erstaunliche Enthüllung“ und schreiben: „Es sind also einige Minister über die irischen Verhandlungen vollständig ununterrichtet geblieben. Nicht einmal ein Privatunternehmer würde bei einer derartigen unheimlichen Leitung bestehen können. Das Kabinett ist zu groß.“

+ Kriegsdienst für John Bull oder: Sibirien!

Der englische Staatssekretär des Innern Samuel hat wie der „Neuwest. Courant“ unterm 30. Juni aus London erzählt, im Unterhause mitgeteilt, daß die in England wohnenden Männer militärischen Alters, die Untertanen der verbündeten Länder sind, sich entweder an die englische Armee anschließen oder in ihre Länder werden zurückkehren müssen. Es werden besondere Gerichts- höfe zur Verhandlung dieser Fälle errichtet werden. — Neben Franzosen und Belgier werden von diesen Maßnahmen auch Tausende getroffen, die aus politischen Gründen den russischen Staat von ihren Füßen geschüttelt und im „freihetlichen“ England eine Zufluchtsstätte gesucht hatten. Was ihnen blüht, wenn sie an Russland ausgeliefert würden, braucht nicht erst gesagt zu werden.

+ Mexikos Antwort an die nordamerikanischen Union. Washington, 1. Juli. (Neuter-Meldung.) Das mexikanische Ministerium des Auswärtigen wendet sich in einer

Dentschrift an Vasing gegen den anmahenden Ton der Note der Vereinigten Staaten. Es erklärt, daß die Vereinigten Staaten kein Recht haben, Truppen in Mexiko zu unterhalten. Ihre Anwesenheit ermuntere räuberische Überfälle an der Grenze und trage nicht dazu bei, sie zu verhindern. Die Dentschrift wirft dem amerikanischen Kommandanten böse Absichten vor.

Kleine politische Nachrichten.

Am 1. Juli beging das auch in nichtmilitärischen Kreisen allgemein bekannte „Militärwochenblatt“, dessen Name mit der Geschichte und dem Dienstleben des preußisch-deutschen Heeres eng verbunden ist, den Geburtstag seines hundertjährigen Bestehens.

+ Dieser Tage wurde zu Sofia die zweite außerordentliche Session der Sobranje vom Ministerpräsidenten Radoslawow eröffnet.

+ Aus dem holländischen Hafenplatz IJmuiden meldet der Haager „Nieuwe Courant“, daß der Kohlenvorrat im dortigen Fischerhafen beinahe erschöpft sei und die Reder genötigt sein dürften, ihre Dampfer ruhen zu lassen, bis wieder Steinkohlen aus Deutschland kommen.

+ In Athen wird, dem Pariser „Matin“ zufolge, demnächst eine serbische Musterungskommission eingerichtet, um die Nachmusterung sämtlicher zurückgestellten aller Jahrgänge vorzunehmen; die Maßnahme sei infolge der Anwesenheit zahlreicher serbischer Flüchtlinge nötig geworden.

Im englischen Unterhause teilte der Minister Harcourt mit, daß die Zahl der noch im Betriebe befindlichen deutschen Firmen in England 400 betrage.

+ Mit großer Mehrheit hat dieser Tage der britische Gewerkschaftskongress einen Vorschlag, für die Aushebung des Dienstpflichtgesetzes zu agitieren, abgelehnt.

Einem Jarenufas zufolge wurden die Offiziere des Marine-Landsturms einberufen, um, wie es heißt, die großen Küsten der russischen Marine auszufüllen und der Neubildung eines neuen Flottenkommandos zu dienen.

+ Im norditalienischen Hafen Porto Maurizio haben sich dem Ausstand der Hafenarbeiter nicht nur alle anderen Arbeitergruppen, sondern auch die Fabrikanten und Händler der wichtigen Eisenindustrie angeschlossen. Die Ausständigen veröffentlichen eine Erklärung, in der sie drohen, Arbeit und Handel nicht eher wieder aufzunehmen, als bis die Regierung den ersten Getreidedampfer nach Porto Maurizio entsandt hat.

+ Bei der Unterdrückung eines Aufstandes in der Gegend von Tetuan (Spanisch-Marokko) verloren die Spanier 91 Mann europäische und 275 Mann eingeborene Truppen.

Die „New York Tribune“, die vor einigen Wochen noch am Harten für Roosevelts Ernennung eintrat, teilt nun mit, daß Roosevelt nicht nur für diesen Wobsteldung, sondern für immer auf eine aktive politische Tätigkeit verzichtet habe.

Die „Einheit“ der Entente.

In Ergänzung des letzten Generalstabsberichtes wird uns von unserem militärischen Npr.-Mitarbeiter geschrieben:

Die Kampftätigkeit an der nordfranzösischen und englischen Front hält, wie aus dem jüngsten Berichte unserer Obersten Heeresleitung hervorgeht, unverändert an, ohne bisher den Charakter des seit langem von der Entente angekündigten Allgemeinangriffs angenommen zu haben. Artillerietätigkeit an verschiedenen Punkten der Front, teilweise zu lebhafter Stärke gesteigert, örtliche Vorstöße und Patrouillenunternehmungen sowie Gasangriffe sind die Wertmate einer vorbereitenden Tätigkeit bei dem Feinde, der, wie es scheint, noch nicht den rechten Augenblick für gekommen erachtet, um mit der großen Generaloffensive auf allen Fronten einzusetzen. In Flandern, im Artois, in der Champagne, in den Argonnen und im Maasgebiet, überall sind taktische Operationen im Gange, ohne noch fürs erste den strategischen Zusammenhang erkennen zu lassen. Immerhin kann unsere Heeresleitung erfreulicherweise feststellen, daß alle diese Lastverfuche unserer Feinde bisher völlig ergebnislos waren; teilweise vermochten unsere Truppen sogar die gegnerischen Angriffe, so bei Rixbourg und nahe Tournai und beim Gebüß Maison de Champagne, unter schweren blutigen Verlusten für den Feind abzuweisen, und im Maasgebiet summierten sich die Teilergebnisse der letzten Woche auf die stattliche Gefangenenziffer von 3200 Mann und 70 Offizieren. Immerhin ein Zeichen, daß die bramarbasierenden Anführungen einer französisch-englischen Riesenoffensive unsere Stoßkraft vor Verdun noch in keiner Weise zu erschüttern vermochten.

Verdun selbst ist nach wie vor der Gegenstand lebhaftester Auseinandersetzungen in der Entente-Prese. Die Frage, ob Frankreich in Verdun verbleibt, bewegt die Pariser Militärkritik aufs allerlebhafteste; in entscheidendem Sinne wird das Problem jedoch weder von Joffres Freunden noch von seinen Feinden gelöst, und so ist das einzige Ergebnis die völlige Unsicherheit über Deutschlands Absichten. Eins nur weiß man gewiß, und damit muß sich die öffentliche Meinung Frankreichs einstweilen über die schnellen Fortschritte unserer Verdunarmee trösten, daß „große Vorbereitungen im Zuge“ sind. Von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze, meint der Kriegsberichterstatter des „Echo de Paris“, ist die Front schierbar ruhig, doch während dieser Zeit der Ruhe bereiten sich die Deutschen, Franzosen und Engländer in gleicher Weise fieberhaft vor; wir leben im Zeitabstimmte der Vorbereitungen und können „große Ereignisse“ erwarten.

Für uns selbst ist Verdun kaum noch ein Problem, nachdem wir die französische Armee an der Maas in einer Weise germüht haben, daß sie zu einer selbständigen Offensivhandlung aröheren Stils nicht mehr fähig ist: die

den den Franzosen beabsichtigte Frühjahrsangriff haben wir vereitelt und Verdun als Ausfallort gegen Deutschland so gut wie vernichtet. Unsere eigene lebendige Kraft hat aber andere, stets durch unsere selbstverständliche ebenfalls nicht ohne Verluste erzielten Erfolge keinerlei Mäßigung erfahren, wir haben vielmehr seit Beginn unserer Offensive im Westen einen 14tägigen Waffensiege der Russen in Litauen und Rußland abgefeuert, die neue russische Offensive fast vollständig zum Stehen gebracht.

Auf der anderen Seite sehen wir zwar eine vollkommene Einmütigkeit insofern, als amtliche Blätter der Entente in der Absicht, nunmehr das Todesurteil an Deutschland und seinem heldenmütigen Heere zu vollstrecken, übereinstimmen. Ob jedoch in der Praxis das selbe Einverständnis besteht, muß dahingestellt bleiben, denn die vielfachen Erörterungen, die die französische Presse der Frage, ob England seine Pflicht erfüllt habe, widmet, müssen zu denken geben. Ebenso sind sich die Biederbandmächte untereinander über die Frage, ob Rußland und Italien genügend zum allgemeinen Besten beigetragen haben, noch nicht recht im Klaren; sonst hätte man es wohl kaum für nötig befunden, den englischen Obersten Repington, der durch seine ungünstigen Urteile über die Kriegslage Italiens in Rom starke Verstimmung hervorgerufen hat, zu einem Besuch an der italienischen Front einzuladen, damit er durch eigene Beobachtungen eines Besseren belehrt werde. Wie dem auch sein mag, die politischen Interessen der Biederbandmächte, sowie die Temperamente ihrer Leiter und Militärs gehen zu stark auseinander, als daß sich auf ihrer Seite im gleichen Maße eine „einheitliche Front“ gestalten ließe, wie sie den Mittelmächten zur Quelle ihrer unbestrittenen glänzenden militärischen Erfolge geworden ist.

Die große englische Offensive.

Unsere Stärke zeigt die Gegenden, in denen voraussichtlich die seit Tagen angekündigte große Angriffsbewegung stattfinden wird.



Der Krieg.

Tagesberichte der obersten Heeresleitung.
+ Alle französisch-englischen Vorstöße abgewiesen. — Erhebliche Steigerung der Geschützaktivität an der Somme. — Vergeblicher Angriff der Franzosen auf Thiaumont. — Erfolgreiche Kämpfe bei Luck im Gange.

Großes Hauptquartier, den 1. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die an vielen Stellen auch nachts wiederholten englisch-französischen Erkundungs-Vorstöße sind überall abgewiesen. Gefangene und Material blieben mehrfach in unserer Hand. Die Vorstöße wurden durch starkes Feuer, durch Gasangriffe oder Sprengungen eingeleitet. Heute früh hat sich beiderseits der Somme die Geschützaktivität erheblich gesteigert.

Nordöstlich von Reims und nördlich von Le Mesnil

schwebten kleinere Unternehmungen der feindlichen Infanterie.

Westlich der Maas fanden östliche Infanteriekämpfe statt.

Auf dem Offener versuchte der Feind unsere Stellungen auf der „Kalten Erde“ am und im Panzerwerk Thiaumont wiederzunehmen, indem er, ähnlich wie am 22. und 23. Mai gegen den Douaumont, starke Massen zum Sturm ansetzte. Ebenso wie damals hat er auf Grund unwesentlicher östlicher Anfangserfolge die Wiedereroberung des Werkes in seiner amtlichen Veröffentlichung von heute Nacht vorzeitig gemeldet. In Wirklichkeit ist sein Angriff überall unter schwersten Verlusten gescheitert. Seine an einzelnen Stellen bis in unsere Linien vorgepressten Leute wurden gefangen; insbesondere haben das ehemalige Panzerwerk auf Gefangene betreten.

Deutsche Patrouillenunternehmungen nördlich des Waldes von Parroy und westlich von Senones waren erfolgreich.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Winkens, der gestern südwestlich von Château-Salins einen französischen Doppeldecker abschoß, in Anerkennung der hervorragenden Leistungen im Luftkampf den Orden Pour le mérite verliehen.

Durch Geschützfeuer wurde ein feindliches Flugzeug bei Bras, durch Maschinengewehrfeuer ein anderes in Gegend des Werkes Thiaumont außer Gefecht gesetzt.

Feindliche Geschwaderangriffe auf Lille verursachten keine militärischen Verluste, wohl aber haben sie, besonders in der Kirche St.-Sauveur, erhebliche Opfer unter der Bevölkerung gefordert, die an Toten und Verwundeten 50 übersteigen. Ebenso wurden in den Städten Douai, Bapaume, Péronne und Nesle durch französisches und englisches Feuer sowie Fliegerbomben zahlreiche französische Einwohner getötet oder verwundet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Westlich von Kott, südwestlich von Sotul und bei Wiczyn wurden russische Stellungen genommen. Westlich und südwestlich von Luck sind für uns erfolgreiche Kämpfe im Gange. An Gefangenen haben die Russen hier gestern 15 Offiziere, 1365 Mann, seit dem 16. Juni 26 Offiziere, 3165 Mann eingebüßt.

Bei der

Armee des Generals Grafen v. Bothmer

hat der Feind vergeblich südöstlich von Tlumacz geführte Kavallerieattacken mit schweren Verlusten bezahlen müssen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Der englisch-französische Angriff.

Schwere Verluste der Gegner ohne nennenswerte Vorteile.

15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Fortschritte an der Ostfront.

Großes Hauptquartier, 2. Juli.

(B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einer Breite von etwa vierzig Kilometer begann gestern der seit vielen Monaten mit unbeschränktem Mitteln vorbereitete große englisch-französische Massenangriff nach siebenstündiger stärkster Artillerie- und Gaswirkung. Auf beiden Ufern der Somme, sowie dem Ancre-Bach von Cominecourt bis in Gegend von La Boisselle errang der Feind keine nennenswerten Vor-

teile, erlitt aber sehr schwere Verluste. Dagegen gelang es ihm, in die vordersten Linien der beiden an die Sommerfronten Divisionen an einzelnen Stellen zu durchdringen, jedoch vorgezogen wurde, diese Divisionen in der völlig zerstörten vordersten Grabenlinie in die zweite und dritte Stellung liegende Riegelstellung zurückzunehmen. Das in der vordersten Linie festeingebaute übrige unbrauchbar gewordene Material, ging hierbei wie stets in solchen Fällen, verloren.

In Verbindung mit dieser großen Kampfbewegung standen vielfache Artilleriefeuerüberfälle, sowie mehrere kleinere Angriffsunternehmungen auf den Ancrefronten und auch westlich und südlich von Tahure, die scheiterten überall.

Links der Maas wurden an der Höhe 304 französische Grabenstücke genommen und ein französischer Panzergranatengriff abgeschlagen. Westlich der Maas hat der Gegner unter erneutem starkem Kräfteeinsatz gefangen und auch heute in der Frühe die deutschen Linien auf der Höhe „Kalten Erde“, besonders beim Panzerwerk Thiaumont, angegriffen und mußte im Sperrfeuer unter schweren Verlusten wieder umkehren.

Der gegnerische Flugdienst entwickelte große Tätigkeit. Unsere Geschwader stellten den Feind an vielen Stellen zum Kampf und haben ihm schwere Verluste gebracht. Es sind vorwiegend in Gegend der angegriffenen Front und im Maasgebiet, fünfzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon acht englische, drei französische in unseren Linien. Oberleutnant Freiherr v. Althaus hat seinen siebenten Gegner außer Gefecht gesetzt. Wir haben kein Flugzeug verloren, wenn auch einzelne Führer oder Beobachter verwundet worden sind.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Der Angriff schritt vorwärts. Die Gefangenenzahl ist um 7 Offiziere, 1410 Mann gestiegen. An verschiedenen Stellen wurden feindliche Gegenangriffe glatt zurückgewiesen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die kürzlich von den Russen besetzte Höhe von Wernjoma (nordwestlich von Tarnopol) gestürmt und den Gegner an Gefangenen 7 Offiziere, 892 Mann, an 20 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer abgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Zurückdrängen der Russen in Wolhynien.

Die Junibeute südlich des Pripet: 158 Offiziere, 2305 Mann gefangen, mehrere Geschütze und 90 Maschinengewehre erbeutet.

Wien, 1. Juli. (Ö. B. Nichtamtlich.) Amtlich mit verlaubar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Tlumacz wurden österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen von Bothmer an einer drei Kilometer breiten und sechs Glieder tiefen Reitermasse attackiert; der Feind wurde zerprengt und erlitt schwere Verluste. Sonst in Ostgalizien und in der Bukowina nichts von Bedeutung.

In Wolhynien schreiten die Angriffe der verbündeten Armeen vorwärts; sie drängen den Feind südlich von Ugrinon, westlich von Torczyn und bei Sokul zurück.

Seit Anfang Juni sind südlich des Pripet 158 russische Offiziere, 23 025 Mann, mehrere Geschütze und 90 Maschinengewehre eingebracht worden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo ließ die Geschützaktivität im nördlichen Abschnitt nach den heftigen Kämpfen, in denen unsere Truppen alle ihre Stellungen behaupteten, wesentlich nach. Im südlichen Abschnitt dagegen setzten die Italiener ihre Angriffe und, nachdem

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Ein eisiger Nordost segte durch die engen Straßen der kleinen, märkischen Landstadt und trieb den Schnee in weißen Wolken vor sich her. Er rüttelte an den geschlossenen Fensterläden und ließ das rötliche Licht der alten Laternen unsicher hin und her schwanken.

Die Straßen lagen still und menschenleer. Wer nicht dringend mußte, ging sicherlich nicht aus dem Haus, sondern blieb am warmen Ofen sitzen.

Nur auf dem alten Markt und in der Heugasse, die dicht neben dem Rathaus auf den Markt einmündete, herrschte einiges Leben. Man hörte Türen klappen, Baderlappen anschlagen, eilig trippelnde und hart aufstampfende Tritte auf den steinernen Stufen, die zu den Badentüren führten. Vermummte Frauengestalten tauchten in dem unsicheren Licht der Straßenlaternen auf und verschwanden wieder, Männer mit aufgeschlagenen Rocktragen und tief in die Stirn gezogenen Hüten stapften durch den Schnee.

In einem der letzten Häuser der Heugasse hatte die Badentür schon seit mehr als einer Stunde nicht angeschlagen.

In dem kleinen schmalen Raum zwischen den Bücherregalen und dem Badentisch sah ein nicht mehr junges Mädchen mit müdem, verdrossenem Gesicht. Sie zog die häßliche Uhr aus der grauen Wolbluse, gähnte, und sah gegen die in einen hinteren Raum führende offene Glasklar wendend, rief sie mit harter und lauter Stimme: „Wollen wir nicht schlafen, Mutter? Es kommt ja doch kein Mensch bei dem Hundewetter.“

Aus dem Hinterzimmer trat bei dem Anruf der Tochter eine Frau mit schlichten grauen Schetteln und einem guten, sorgenvollen Gesicht. Abwehrend meinte sie, daß von Schlafen keine Rede sein könne.

„Heut am letzten Abend, Berta. Wie kommst du nur darauf? Wo doch eine Menge Leute noch kommen wollten — zum letzten Male —“

Die alte Frau kroch — Tränen traten in ihre Stimme. Mit einem grenzenlos wehmütigen Blick sah sie sich nach den Büchern auf den Regalen um. Dann fuhr sie mit der Hand wie lieblosend über die Bücherstöße auf dem Badentisch und die alte rissige Holzplatte. Wie schwer ermattet ließ sie sich auf den Stuhl nieder, auf dem die Tochter zuvor gesessen hatte.

Die stand hinter dem Pult, kramte Konten und Papiere zusammen und brummelte Unfreundliches vor sich hin.

Die Alte sah an ihr vorüber mit leeren, trüben Blicken in den schmalen, mit Büchern vollgepfropften Raum. Ein schwerer bekommener Seufzer hob ihre Brust.

Berta warf so geräuschvoll eine Papierfahne auf die Pultplatte, daß die alte Frau zusammenschauerte. Dann kam das Mädchen hinter dem Pult hervor und sagte zerkert:

„Nochmal und zum hundertsten Mal, Mutter, wenn dir's so sauer wird, die alte Bude aufzugeben, hättest du mit deinem kostbaren Rolf zu rechter Zeit ein Wort hochdeutsch reden sollen.“

„Was hätte es genützt?“ gab die Frau leise und ergeben zurück. „Er hat getan, was er konnte. Wir konnten uns nun doch mal nicht mehr halten.“

„Weil er sich selbst zu schade war für uns und ein simples Leihbibliotheksgeschäft, der Herr Hochhinaus mit seinem Studium und seinen Künstlermarotten,“ polterte Berta.

Die Alte schüttelte den Kopf und sah die Tochter aus trüben Augen an.

„Du bist sehr ungerecht, mein Kind. Man kann nicht alle Menschen mit einem Maß messen. Rolfs Vater hat ihn doch nun einmal studieren lassen — weil er mit Recht viel von seinen Fähigkeiten hielt — er konnte ja nicht wissen, daß er selber so früh würde fortmüssen.“

Das Mädchen trat einen Schritt näher auf die Mutter zu und griff sie hart bei der Schulter:

„Deinen Schmerz in Ehren, Mutter. Aber du mußt dir doch selber sagen: viel anders wär's wahrscheinlich auch nicht gekommen, wenn dein Mann — wenn Vater am Leben geblieben wäre, unpraktisch und ohne Geschäftssinn, wie er war.“

„Er war eine Künstlernatur, wie Rolf es ist.“

„Mit der er verhungern wird, wie wir.“

Die Frauen schwiegen beide eine kleine Weile und hingen ihren bitteren Gedanken nach. Vom Rathaus schallte es halb acht.

Frau Köhne stand auf. Unruhig ging sie ein paar mal hinter dem Badentisch hin und her, klappte ein paar Bücher auf und wieder zu.

„Um neun müssen wir mit unserem Kram aus dem Hause sein,“ sagte Berta, ohne die Mutter anzusehen.

„Es ist jetzt zum Schlafen. Die Schulken kommen im Anse wecken, sie wird dann gleich mit Hand anlegen.“

Frau Köhne antwortete nicht. Sie stand tief in Gedanken. Sie hatte gar nicht gehört, was die Tochter gesprochen hatte.

Erst als Berta Anstalten machte, den Baden nach hinten zu durch die kleine Glasklar zu verlassen, schrie die Frau aus ihren Gedanken auf. Sie fuhr mit der Hand über die gefurchte Stirn.

„Ja, was ich sagen wollte, ist Bortchen den ganzen Tag nicht hier gewesen?“

Berta verneinte kurz.

Frau Köhne ließ sich auf der Stuhl zurückfallen. „Dann wird sie noch kommen. Ich warte.“

Das Mädchen zuckte mit den spitzen Achseln und ließ die Glasklar geräuschvoll hinter sich zufallen. —

Etwas wie Erleichterung kam über die Frau, nachdem die Tochter gegangen war. Die Stille ihres Schmerzes hatte sie zog das Porträt, das sie in einem schlichten, noblen Medaillon an einer Haarkette um den Hals trug.

aus den Falten ihrer Taille und drückte es an die Lippen. Dann sah sie durch einen Tränenfächer darauf nieder, „Armer Edmund,“ flüsterte sie.

Draußen schlug die Flurklingel an. Frau Köhne schloß das Medaillon zwischen die Falten ihres schwarzen Schals und zuckte zurück.

Bon Schnee über und über bestäubt, trat ein junges Mädchen mit hellen Augen in den kleinen Laden. Er der Tür blieb sie stehen und schüttelte die tränen, etwas in der Gegend, daß der Schnee in kleinen weißen Wolken um sie herflieg.

(Fortsetzung folgt.)

abgeschlagen waren, das sehr lebhaftes Geschützfeuer.
An Gefangenen wurden 5 Offiziere, 105 Mann
in der Kärntner Front griffen Alpin-Abteilungen
des Seebach-Tales vergeblich an.
Zwischen Brenta und Eisack scheiterten feindliche Vor-
stöße gegen unsere Stellungen im Raume der Cima
Dios und des Monte Zebio, dann gegen den Monte In-
terra, am Pasubio, im Brandtal und am Zugnarfiden.
Vercelli stand unter dem Feuer italienischer Geschütze.
Unter Seeflagzeugen belegten die vom Feinde belegten
Ortschaften San Canziano, Bistrigno und Staranzano,
beside die Adriawerke ausgiebig mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Vorwärts in Wolhynien.

Fortschritte an der italienischen Front.

Wien, 2. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina bei unveränderter Lage keine be-
sonderen Ereignisse.
Westlich von Kolomea und südlich des Dniester ent-
wickelten sich neue heftige Kämpfe.

Nordwestlich von Tarnopol eroberten österreichisch-
ungarische und deutsche Bataillone die vielumstrittene
Höhe von Korobijowka zurück. 7 russische Offiziere und
11 Mann, 7 Maschinengewehre und zwei Minenwerfer
wurden erbeutet.

Der Angriff der unter dem Befehl des Generals von
Linsingen stehenden verbündeten Streitkräfte wurde auch
ganz an zahlreichen Stellen beträchtlich nach vorwärts
getragen. Zahl der Gefangenen und Beute erhöhen sich.
Russische Gegenangriffe scheiterten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Doberdo
lehnten die Italiener das heftige Artilleriefeuer und die
Angriffe gegen den Raum östlich von Selz fort. Diese
nachts andauernden Anstrengungen des Feindes
blieben dank dem zähen Ausstehen der Verteidiger ohne
Erfolg.

Zwischen Brenta und Eisack wiederholten sich die
heftigsten Vorstöße gegen zahlreiche Stellen unserer
Front.

Im Marmolata-Gebiet wiesen unsere Truppen meh-
rere Angriffe italienischer Abteilungen ab, im Ortler-Ge-
biet erkämpften sie einige der Cristall-Spitzen.

Besten wurden über 500 Italiener, darunter 10
Offiziere, gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

+ Bormarch der Türken in Nordpersien.

Konstantinopel, 1. Juli. Das Hauptquartier teilt mit:
An der persischen Grenze versuchten die aus
Kerend vertriebenen russischen Streitkräfte, westlich von
Kerend zwischen Kerend und Harunabad auf der
Straße nach Kermanshah Widerstand zu leisten. Nach
schlingendigem Kampfe wurden die Russen zur Flucht in
die Richtung auf Harunabad gezwungen, nachdem sie
schwere Verluste erlitten hatten. Unsere Truppen setzten
die Verfolgung fort.

An der Kaukasus-Front versuchte der Feind
auf dem linken Flügel mit einem Teil seiner Streitkräfte
einen Angriff gegen eine der früher von ihm verlassenen
Stellungen. Der Angriff mißglückte. Unsere Truppen be-
hielten im Gegenangriff eine vom Feinde besetzte be-
trächtliche Höhe.

Somit ist nichts zu melden.

Mister Jellicoe schweigt!

Ein hervorragender Stelle veröffentlicht die „König-
liche“ vom 30. Juni mit besonders auffallendem Druck
die Frage an England: „Wo bleibt der Bericht Jellicoes?
Sollte er über die Vorgänge in der Seeschlacht vor
dem Skagerrak veröffentlichen die britische Regierung auf den
Bericht Sir John Jellicoes, der den Sieg der englischen
Flotte beweisen werde. Ein Monat ist seit der Schlacht
vergangen. Wo ist der Bericht? Die Seeschlacht war
die Niederlage Englands!“

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 3. Juli 1916.

Die Anmeldungen des Bedarfs an Bienenzucker
sind spätestens bis zum 5. Juli d. Js. den Anmelde-
stellen vorzulegen. Die Anmeldung hat zu geschehen für
den Regierungsbezirk Wiesbaden an den Bienenzüchter-
verein für den Regierungsbezirk Wiesbaden (Vorsitzender
Herr Seminar-Oberlehrer Schäfer in Mont-
sauer). Nach dem 5. d. Mts. eingehende Anmeldungen
können nicht mehr berücksichtigt werden.

Herborn, 3. Juli. Auch an dieser Stelle richten wir
an die gesamte Einwohnerschaft nochmals die herzliche
Bitte, die in den ersten Tagen dieser Woche beginnende
Kassasammlung für die Volksspende für
die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen
nach Kräften zu unterstützen. Es wird aber be-
sonders darauf hingewiesen, daß nur an die Damen,
welche im Besitz einer von unserem Herrn Bürgermeister
ausgegebenen Sammelkarte sind, Beiträge für die Volks-
spende abgeführt werden sollen. Alle anderen, sonst auf-
gezeichneten Sammlungen für den vorgenannten Zweck
sind energisch zurückzuweisen. Ferner machen wir darauf
aufmerksam, daß die einmündigen Damen auch Er-
mahnungszeichen an die Volksspende zur Verteilung
bringen werden.

Die Landesbankstelle Herborn wird morgen,
Dienstag, den 4. d. Mts., geschlossen bleiben.
Näheres auch an dieser Stelle besonders hingewiesen sei.
Kühres im Infortenteil der heutigen Nummer.)

Langenbach (Dillkreis), 3. Juli. Eine glückliche
Gemeinde ist unser noch nicht tausend Einwohner zählendes Dorf.

Die der Gemeinde gehörigen reichen Stein-
brüche und Gruben liefern Kalk, Marmor, Eisen und
Braunkohlen, für welche die Pächter hohe Pachtsummen
zahlen, jedoch niemand Gemeindesteuern zu zahlen hat.
Aus den großen Waldungen erhalten die Bewohner Holz
geliefert. Die elektrische Lichtanlage erhielt jede Haus-
haltung von der Gemeinde eingerichtet.

Hachenburg, 3. Juli. Umlaufenden Gerüchten ge-
genüber kann mitgeteilt werden, daß in der Stadt Hachen-
burg insgesamt neun Fälle von Podenerkrankungen vor-
gekommen sind, die alle auf Ansteckung durch ein und
denselben Erkrankungsfall zurückgeführt werden müssen.
Durchweg ist der Verlauf der Erkrankungen ein leichter.
Es ist nur bei einem noch ungetrübten Kinde der Tod
eingetreten. Die übrigen Erkrankten befinden sich aus-
nahmslos im Stadium der Genesung. Seit einigen Tagen
ist kein neuer Erkrankungsfall gemeldet worden.

Lebensmittelverkehr und Geschäfts- anzeigen.

Der Kettenhandel gehörte zu den in der Öffentlich-
keit am meisten beklagten Erscheinungen unserer Kriegs-
wirtschaft. Unverkennbar lagen hier schwere Mißstände
und begründeter Anlaß zu Beunruhigungen vor. Gegen
den Kettenhandel wurden vor allen Dingen zwei Vor-
würfe erhoben, er halte die Ware vom Verbrauch zurück
und verteuere sie gleichzeitig. Zudem bestand die durch
manche Vorkommnisse gerechtfertigte Befürchtung, daß
große Posten von Ware infolge Zurückhaltung verloren
gingen.

Die neue Verordnung über den Verkehr mit Lebens- und
Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels suchte
den Kettenhandel durch Einführung des Erlaubniszwanges
für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und
durch strenge Strafbestimmungen zu unterbinden. Eine
sehr wichtige Handhabe zur Beseitigung des Kettenhandels
sind in dieser Verordnung die Bestimmungen über die
Zeitungsanzeigen betreffend Lebens- und Futtermittel.
Der Anzeigenteil der Zeitungen ist ja in der Tat eine Art
Börse, Angebot und Nachfrage erkunden hier die Markt-
lage und bearbeiten von hier aus den Markt. In der
Anzeigen machten sich gleichzeitig große Mißstände breit
vor allem in der Menge der angebotenen und nachge-
fragten Ware. Es wurden große Mengen von Lebens-
mitteln zum Verkauf gestellt, ging man aber den Ange-
boten nach, so zeigte sich in sehr vielen Fällen, daß der
Anbieter diese Lebensmittel gar nicht besaß. Und ebenso
wurden umgekehrt große Mengen von Lebensmitteln
nachgefragt, während der Nachfrager häufig gar
nicht in der Lage war, sie abzunehmen oder zu
verwerten. Auch bot die Fassung der Anzeigen häufig
Grund zu Klagen. Zwar ist die Anonymität der Anzei-
gen durch die Verordnung vom 17. Dezember beseitigt;
aber unter Pseudonymen konnten sich immer noch Schwindel-
firmen verbergen. Daneben zeigten sich andere unreelle
Auswüchse; manche Firmen täuschten bei der Nachfrage
behobliche oder Heereslieferungen vor, die sie tatsächlich
gar nicht hatten, oder sie trieben die Preise — soweit das
nicht schon durch die spekulative Nachfrage an sich geschah
— durch Zusätze wie z. B. „Nur Höchstgebote finden Be-
rückichtigung“ und ähnliche. Die Presse selbst empfand
diese Auswüchse als sehr bedenklich; konnte aber nur
wenig gegen sie ausrichten, weil man keinesfalls in jedem ein-
zelnen Fall die Richtigkeit und Einwandfreiheit der An-
zeigen nachprüfen in der Lage war.

Somit waren gesetzliche Bestimmungen über die Ge-
schäftsanzeigen betreffend Angebot und Nachfrage nach
Lebensmitteln dringend erforderlich. Sie sind enthalten
in der oben erwähnten Verordnung. § 12 dieser Verord-
nung verbietet, in periodischen Druckchriften oder in sonstigen
für größeren Personenkreis bestimmten Mitteilungen, Zirkul-
arangeboten, Preislisten und ähnlichen Verkauf- oder
Kaufangeboten und Preisangeboten ohne Genehmigung der
Orts-Polizei-Behörde zu veröffentlichen; er verbietet weiter,
bei Ankündigungen über den Erwerb oder die Veräuße-
rungen von Lebens- und Futtermitteln oder über die Ver-
mittlung solcher Geschäfte Angaben zu machen, die ge-
eignet sind, einen Irrtum über die geschäftlichen Verhält-
nisse des Anzeigenden oder über die Menge der ihm zur
Verfügung stehenden Vorräte und über den Anlaß oder
Zweck des Ankaufs, Verkaufs oder der Vermittlung zu
erwecken.

Die Verordnung bietet eine Handhabe, den Ketten-
handel an einem lebenswichtigen Punkte zu treffen, ihm
nämlich die Möglichkeit vorzuenthalten, durch Benutzung
des Anzeigenteils der Presse die Marktlage von Angebot
und Nachfrage zu ermitteln, den Markt zu bearbeiten und
durch irrtümliche Angaben Mißstände herbeizuführen. Die
Fassung der Verordnung macht es möglich, auch neuer-
dings aufgetauchte Umgehungsformen — Kaufangebote
statt Kauf- und Verkaufsangebote — zu verbieten und
eventuell straffällig zu machen. Soweit Schwindelfirmen
unter Pseudonymen doch versuchen werden, den Lebens-
mittelverkehr unliebsam zu beeinflussen, haben die Be-
hörden, insbesondere auch die Prüfungsstellen, Mittel in
der Hand, in jedem Falle einzuschreiten. R. G.

Aus dem Reiche.

+ Erzellenz v. Batocki in Dresden. Der Präsident
des Kriegsernährungsamtes Erzellenz v. Batocki traf dieser
Tage in Dresden ein, wurde in Roritz von dem König
empfangen und hatte hierbei Gelegenheit, Seiner Majestät
ausführlich über seine Absichten und die in Vorbereitung
befindlichen wirtschaftlichen Maßnahmen Bericht zu er-
statten. Im Anschluß hieran begab sich Erzellenz v. Ba-
tock nach dem Ministerium des Innern zu einer Be-
sprechung mit den Vertretern der beteiligten Ministerien
und einem geladenen Kreise aus allen Teilen und Inter-
essengruppen des Landes. Die persönliche Fühlung-
nahme, die durch die Verhandlungen zwischen den Ver-
tretern der verschiedensten Kreise der Bevölkerung und
dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes hergestellt
wurde, berechtigt zu der Hoffnung, daß durch die Be-
gründung des Kriegsernährungsamtes, die im wesentlichen
dem von Sachsen schon lange erstrebten besseren Ausgleich
zwischen Ueberfluß und Mangel dienen soll, die Verhält-
nisse sich gerade in den Beziehungen bessern wer-
den, die für die Zusammengehörigen bisher als unzureichend
angesehen werden mußten.

+ Das Preisgericht in Hamburg erkannte in seiner
Sitzung vom Freitag dahin, daß die Einziehung des bei
der Einnahme von Elbau vorgefundenen Zweimasthooners
„Normal“ zu Recht erfolgt ist. Die Erschlagung der
Dampfer „Stavanger“ fand die Billigung des Ge-
richtes, weil vor der Torpedierung ein Schiffszertifikat sich
nicht an Bord befunden hat, wodurch Zweifel an seiner
Nationalität aufkommen mußten. Die Einbringung des

Sammes war mit zweifelhafte. In. Hatt des norwegi-
schen Dampfers „Baldin“ wurde die vorgenommene
Beschlagnahme anerkannt. Das Gericht nahm an, daß mehr
als die Hälfte der von Drammen nach London bestimmten
Ladung Bannware gewesen ist. Zwei Reklamationen
wurden abgelehnt. Ueber weiter geltend gemachte An-
sprüche wird in einer späteren Sitzung verhandelt werden.

+ Englische Vorbereitungen vor dem Kriege in
Belgien. Auf die zwischen Belgien und England vor
dem Kriege bestehenden militärischen Abmachungen werfen
ein neues Licht die der „Norddeutschen Allgemeinen Zei-
tung“ von Soerabala (Niederländisch-Indien) zugegangenen
notariell aufgenommenen Aussagen eines deutschen Ehe-
paares und eines Oesterreichers, die sich auf Versicherungen eines
ehemaligen Leutnants der englischen Feldartillerie stützen.
Aus ihnen geht hervor, daß vor dem Kriege englische
Offiziere in Belgien tätig waren, um Vorbereitungen
für die militärische Aktion der englischen Truppen im Falle
einer englischen Landung zu treffen. Daß diese Vorbe-
reitungen sich bis auf die genaue topographische Aufnahme
des Landes erstreckten, ist schon aus den veröffentlichten
Flieger- und Kriegskarten bekannt. Hier finden wir eine
ausdrückliche Bestätigung und erfahren zu gleicher Zeit
Einzelheiten über die Kommission, die seinerzeit in Belgien
(doch wohl mit Erlaubnis der belgischen Regierung) tätig
gewesen ist. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ druckt
die oben erwähnten Aussagen im Wortlaut ab.

Die Trauer um Immanuel. Die Angehörigen des
aus dem Felde, der Ehre gefallenen Oberleutnants Immanuel
Besser veröffentlichen in der „Sächsischen Staatszeitung“
folgende Dankagung: „Für die überaus wohlthuenden Be-
weise allseitiger Verehrung und Teilnahme, die uns aus
allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs in so reicher
Fülle für unseren lieben Helden Oberleutnant Max
Immanuel entgegengebracht wurden, sagen wir nur
hierdurch unseren herzlichsten Dank.“

Immanuel Besser †. In Heidelberg verstarb der
Senior der juristischen Fakultät, Erzellenz Ernst Immanuel
Besser, seit 1874 Dozent an der Heidelberger Universität
im Alter von 89 Jahren. Erzellenz Ernst Immanuel
Besser war im August 1827 in Berlin als Sohn des be-
rühmten Philosophen Immanuel Besser geboren worden.
Er studierte in Berlin und Heidelberg, habilitierte sich
1853 in Halle, folgte später einem Rufe nach Greifswald
und wurde 1874 Windschelds Nachfolger in Heidelberg.
Der Verstorbene, der das Ehrenbürgerrecht der Stadt
Heidelberg besaß, erfreute sich nicht nur bei den Studen-
ten, sondern bei der ganzen Einwohnerschaft der größten
persönlichen Beliebtheit.

Der „Leichentanz“ in Bayern abgeschafft. Das
bayerische Ministerium des Innern hat eine Verordnung
erlassen, nach der die Veranstaltung eines Leichentrunkes
oder Leichenschmauses, die Teilnahme an einer solchen
Veranstaltung, sowie die Abgabe von Nahrungs- und
Genußmitteln hierfür durch die Gewerbe- und Handel-
treibenden verboten ist. Zuwiderhandlungen werden be-
straft.

Aus aller Welt.

+ Erneute Besichtigung von Gefangenenslagern.
Nach einer Meldung aus Kopenhagen haben die aus-
wärtigen Regierungen sich wiederum an das Dänische
Rote Kreuz mit der Aufforderung gewandt, wie im ver-
gangenen Herbst, so jetzt wieder Abordnungen zur Be-
sichtigung der Kriegsgefangenenlager in Rußland, Deutsch-
land und Oesterreich-Ungarn auszusenden. Der Haupt-
zweck sollte diesmal die Hilfeleistung an die Gefangenen
sein, namentlich durch Geld. Die Verhandlungen zwischen
dem Roten Kreuze und den Mächten sind jetzt mit dem
Ergebnis beendet, daß 24 dänische Herren in Begleitung
von 24 Schwestern des Roten Kreuzes von Kopenhagen
nach den Gefangenenslagern in den genannten Ländern
abreisen werden.

+ Eine finnische Stadt durch Feuer zerstört. Der
Privatkorrespondent der „Politiken“ in Stockholm berichtet,
daß die finnische Stadt Mäntyluoto von einem Kleinen
brand heimgesucht worden ist. Der ganze finnische Ein-
fuhrhandel ist gestört. Waren im Werte von vielen Milli-
onen Kronen, darunter große Mengen von Baumwolle,
Kaffee und anderen Kolonialwaren, ebenso eine große
Anzahl von Maschinen, die von Schweden angekommen
waren und wegen Ueberlastung der finnischen Eisenbahnen
nicht weiterbefördert werden konnten, sind verbrannt.

+ Ein neuer Brand brach am Bassin Madrague
im Hafen von Marseille in der Nähe eines Petroleum-
lagers inmitten bedeutender Mengen von Kopra aus, die
am Bollwerk aufgestapelt waren. Sofortiger Hilfeleistung
 gelang es angeblich, das Feuer auf seinen Herd zu be-
schränken. Der Schaden ist beträchtlich. — Ein weiterer
Brand in demselben Hafen betraf ein Lastschiff, auf dem
500 Sack Jute durch Feuer zerstört wurden. Wie es heißt,
sei es nur den angestrengtesten Arbeiten der Feuerwehr
gelungen, größeren Schaden zu verhüten.

Geschichtskalender.

Dienstag, 4. Juli. 1519. Joh. Tezel, der Ablasskäufer.
† Leipzig. — 1715. Chr. Gellert, Dichter, * Hainichen. — 1776.
Unabhängigkeitserklärung der Ver. Staaten von Nordamerika. —
1834. H. Jönnner, Komponist, * Leipzig. — 1888. Th. Storm,
Schriftsteller, † Honau bei Hadernmarshausen. — 1914. Proklamation
Kaiser Franz Josephs an sein Volk. — 1915. Ein englischer An-
griff nördlich von Ypern und ein franz. Vorstoß auf Couches
wurden blutig abgeschlagen. — Weiderseits Eroß des Sommes
(Priesterwald) stürmten deutsche Truppen die feindliche Stellung
in Breite von 1500 Metern und drangen bis zu 400 Metern vor.
1000 unermüdete Gefangene, darunter ein Bataillonstab, 2 Feld-
geschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte und 4 schwere Minen-
werfer erbeutet. — Die verbündeten Truppen unter General von
Linsingen erreichten auf ihrer ganzen Front die Jola-Alpen. Das
Westufer ist von Russen gesäubert. — Im Bug-Abchnitt räumte
der Feind den Brückenkopf Arglow. Zwischen Bug und Weichsel
wurden die Russen bei Bionta-Turbinen und bei Larnowka-
Krasnik erneut geworfen. — Vergeblicher englischer Flugzeugangriff
gegen die deutschen Stützpunkte in der deutschen Bucht der Nord-
see. — Neue Kämpfe am Rande des Plateaus von Doberdo.
Zwei italienische Divisionen wurden gänzlich abgeschlagen. — Vor
Sedd-ul-Bahr versenkte ein deutsches U-Boot einen großen fran-
zösischen Transportdampfer. — An der Front bei Bassora
wurde eine feindliche Abteilung von türkischen Truppen in die
Flucht geschlagen. Die englische Unternehmung in jener Gegend
wurde dadurch in einen Rückzug verwandelt.

Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, den 4. Juli: Wech-
selnde Bewölkung, strichweise Gewitterregen, wenig
Wärmeänderung.

